



# Vorlesung: Gottesdienstlehre

Wintersemester 2015/16 | Prof. Dr. Michael Herbst | AB 03

## 2. Die Geschichte des Gottesdienstes und der Liturgik 2.1 Der Gottesdienst im Neuen Testament

„Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, in der **Gemeinschaft**, im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg 2,42)

Ziel:

Sie haben weitere historische Kenntnisse über den urchristlichen und altkirchlichen Gottesdienst gesammelt.

### 3. Der urchristliche Gottesdienst war von Gemeinschaft geprägt

Es ist nicht die Gemeinschaft, die es auch ohne den Glauben an Christus unter Menschen gibt. Es ist Gemeinschaft derer, die Anteil haben an Christus und darum auch miteinander verbunden sind. Es hängt alles daran, dass Menschen zusammenkommen, auf das Wort hören, darauf antworten, beten und singen und das Mahl feiern. Das ist dann Kirche, das ist *ἐκκλησία*. „Ekklesia kann sowohl Kirche im übergreifenden, überregionalen Sinn bedeuten als auch Gemeinde vor Ort, die sich – fraktioniert in verschiedene Teilgemeinden – zu den Gottesdiensten als Hausgemeinden in Privathäusern versammeln kann.“<sup>1</sup>

### 4. Der urchristliche Gottesdienst war Mahlgemeinschaft

Die Bezeichnungen für diese Mahlfeiern wechselten:<sup>2</sup> Apg 20,7(-11): „Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus...“ Der erste Tag setzt sich hier durch als Tag der Mahlfeier. Daneben begegnet uns frühzeitig auch der Begriff „*Herrenmahl*“, der den engen Bezug der Mahlfeier auf Jesus Christus betont (1 Kor 11,20). Aber um die Wende zum 2. Jahrhundert setzt sich der Begriff Eucharistie durch, der vom einleitenden *Dankgebet* der Mahlfeier herkommt (Did 9,5).<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Hans-Joachim Eckstein 2011, , 40.

<sup>2</sup> Vgl. Jürgen Roloff 1995, 49ff.

<sup>3</sup> Zum Folgenden vgl. Peter Wick 2003, 120-126 und 202-223.

Seit dem 6. Jh. v. Chr. setzt sich in der griechischen Kultur das Deipnon als stabile Form für die Mahlgemeinschaft am Abend durch, die im nächsten Jahrtausend relativ wenig variiert und durch den Hellenismus und die Römer in einen riesigen Kulturraum exportiert worden ist. Davon zu unterscheiden

ist das **Symposion**: das gemeinsame Weintrinken nach dem Mahl in einer reinen Männergemeinschaft. Frauen können nur als „ganzheitliche“ Unterhalterinnen hinzugezogen werden, also z.B. Hetären, Flötenspielerinnen. Man liegt dabei im Triklinum (Dreibettenraum). Die Eröffnung des Symposions geschah durch den „**Kelch**“, den Becher nach dem Mahl. Der Haus-/oder Tischherr nimmt den ersten Becher und stimmt den Lobgesang für einen Gott an (z.B. Apollo).

Es folgt die Libation für einen Gott (Trankopfer). Der Hauptgott des Symposions ist dabei Dionysos/Bacchos. Bacchus ist im Wein präsent, er wird in den Becher gegossen.<sup>4</sup> Als Libation kann er einem anderen Gott geopfert werden. Fortan geht es beim Symposion um die gegenseitige **Unterhaltung**: Der Trinkmeister steuert das Mischverhältnis von Wein und Wasser und damit die Stimmung. Die Unterhaltung erfolgt durch die Beiträge der Teilnehmer: Lieder, Gedichte, Reden, Trinksprüche. Dazu können auch Spiele kommen. Das Deipnon-Symposium wandert auch ins Judentum und in den urchristlichen Gottesdienst ein. Im Unterschied zu paganen Vereinen gab es im Christentum grundsätzlich „**keine Beschränkung der Mitgliedschaft**“ nach Kriterien wie Geschlecht und sozialer Herkunft.“<sup>5</sup>

Dies wird bestätigt durch den Hinweis, dass Menschen sich „mit ihrem ganzen Haus“ der christlichen Gemeinde anschlossen (z.B. Apg 16,15; 18,8; 1 Kor 1,16). Besondere Nutznießer dieser Offenheit waren in erster Linie Menschen der unteren Gesellschaftsschichten und die Frauen.<sup>6</sup>



#### Die sympotische Frauenfrage

- Synagoge: Ja (Jesus trifft dort z.B. auf Frauen)
- Deipnon: Ja, danach in der Regel entlassen
- Römisches Convivium: unter Umständen
- Symposien: Nein (verwechselbar: sexuelle „Dienstleistungen“)
  - „Public meals or large banquets held in private homes were ... reserved for men, except for those women classified as prostitutes or hetaerae ... The flute girls, dancers, and other entertainers present were certainly prostitutes, and the presence of such women was often considered essential ...“ (Kathleen Corley)
- Ausnahmen: Familienfeier, dann aber sitzend und nicht liegend
- Gemeinschaft der Therapeuten (Philo): Ja, getrennt sitzend
- Paulinische Gemeinden (Deipnon-Symposion): Riskantes Ja, mit Regeln (1 Kor 11-14)

<sup>4</sup> Vgl. Ovid met 6,488: „et Bacchus in auro ponitur.“

<sup>5</sup> Eva Ebel 2004, 216.

<sup>6</sup> Vgl. Ibid., 218-221.

Fazit: „Im Wettbewerb mit paganen Vereinen in ihrem Umfeld können christliche Gemeinden vor allem auf ihren Verzicht auf formale Zulassungsbedingungen und auf die größere Intensität ihres Zusammenlebens, die den Christinnen und Christen auch materielle Vorteile einbringt, verweisen.“<sup>7</sup>

1 Kor 11,20-26: „Wenn ihr nun zusammenkommt, so hält man da nicht das Abendmahl (Deipnon) des Herrn. Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken. Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht. Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“

Anfangs gilt: Es gab „noch keine Trennung in Sättigungsmahl und Herrenmahl, in Agapemahl und Eucharistie, sondern der eucharistische Brotritus, das ‚Brotbrechen‘, und der eucharistische Kelchritus, der ‚Segenskelch‘, umschlossen das Gemeinschaftsmahl mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen, der damit als Gastgeber, Gemeinschaft gewährend und das Heil vergegenwärtigend, bei seiner Gemeinde war.“<sup>8</sup> Dummerweise haben die Vermögenden ihr eigenes Mahl während bereits eröffneten Feier zu sich genommen und die anderen hungern lassen: ‚Denn jeder nimmt beim Essen *sein eigenes* Mahl zu sich ... und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken‘ (1 Kor 11,21).<sup>9</sup> „Die Gemeinschaft am Tisch des Herrn ist verbindliche Gemeinschaft, denn sie unterstellt den, der an ihr teilnimmt, in exklusiver Weise der Herrschaft Jesu Christi (1 Kor 10,21) und weist ihn ein in die von der dienenden Selbsthingabe Jesu für andere geprägten Gestalt gemeinschaftlichen Lebens in der Gemeinde.“<sup>10</sup> Darum rät Paulus, sich zu Hause zu sättigen und deutet damit die Entwicklung an, Sättigungsmahl und Eucharistie voneinander zu lösen.

1 Kor 14,26+33: „Wie ist es denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung! [...] Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“

<sup>7</sup> Vgl. Ibid., 218.

<sup>8</sup> Hans-Joachim Eckstein 2011, 36.

<sup>9</sup> Ibid., 37.

<sup>10</sup> Jürgen Roloff 1995, 59.

Wichtig ist der **anamnetische Charakter** der Gebete beim Mahl. Sie preisen und verkünden das Heilswerk Jesu, seinen Tod und seine Auferstehung. „Im lobpreisenden Gedenken an das Heilshandeln Gottes im Sterben Christi, von dem die Gemeinde lebt, wird die Herrschaft des Gekreuzigten vor der Welt öffentlich kundgemacht.“<sup>11</sup> Das ist keine gedankliche Rückwendung und keine Bemühung um Vergegenwärtigung. „Gedenken ist vielmehr ein Sich-Festmachen in den vergangenen Taten göttlichen Heilshandelns und ein Sich-Unterstellen unter die von ihnen ausgehenden geschichtlichen Heilswirkungen, und zwar nicht zuletzt auch im Blick auf die noch ausstehende Zukunft.“<sup>12</sup> Hier verschränken sich zudem der Dank für die Gaben der Schöpfung und der Dank für das geschenkte Heil: „Das jüdische Erbe des Dankes an Gott für die Gaben der Schöpfung und des Erbittens seines Segens für deren Gebrauch wirkt hier weiter.“<sup>13</sup>

- In den ältesten Quellen weist übrigens nichts darauf hin, dass mit den Gebeten auch eine **Rezitation der Spendeworte** oder eine Verkündigung verbunden war. Den Gebeten beim Brotbrechen und Kelchreichen wurde selbst eine *konsekratorische Wirkung* zugeschrieben. „Indem die Gemeinde lobpreisend den Tod des Herrn verkündigt, wird für sie die Zusage dieses Herrn in den Spendeworten seines letzten Mahles unmittelbare geschichtliche Wirklichkeit: Brot und Wein werden ‘geistliche Speise’ und ‘geistlicher Trank’ (1 Kor. 10, 3f.). Dadurch, dass über dem Segenskelch der segnende Lobpreis gesprochen wird, wird er ‘Gemeinschaft des Blutes Christi (1 Kor 10,16).“ „Mit seiner Teilnahme am Tisch des gegenwärtigen Herrn befindet sich der Gläubige in dessen Herrschafts- und Heilsbereich und hat an ihm und seinem Leben teil.“ Darauf kommt es an, „dass die Teilnahme am Mahl selbst unter die Herrschaft und den Einfluss des Tischherrn stellt.“<sup>14</sup>
- **Marantha!**: „Der Ausblick auf das kommende Eschaton spielte eine bestimmende Rolle bei der Mahlfeier.“<sup>15</sup> Der Ruf „Maranatha“ war Teil des Mahls: vgl. 1 Kor 16,22.
- **Drinnen & draußen**: Kuss und/oder Friedensgruß markieren die Gemeinschaft untereinander. Ausgeschlossen werden Ungetaufte, außenstehende Gäste und Katechumenen. Es gilt der Grundsatz: „Die Eucharistie ist das Mahl der ‘auf den Namen des Herrn Getauften’ (Did 9,5; Justin, Apol. I, 66).“<sup>16</sup> Did 9,5: „Niemand esse noch trinke von eurer Eucharistie außer denen, die getauft sind auf den Namen des Herrn.“
- **Leitung und Vorsitz**: Die Mahlfeier fanden ihren Platz in den Privathäusern der reicheren Gemeindeglieder. Die Gastgeber spielten dann auch analog den jüdischen Hausvätern im Gottesdienst eine bedeutende Rolle, vgl. z.B. 1 Kor 16,15. Im übrigen beteiligten sich viele mit ihren Charismen am Deipnon-Symposion (1 Kor 14,26). Allmählich aber reduziert sich der Kreis der gottesdienstlich Aktiven auf wenige, bald auf einen Akteur.

---

<sup>11</sup> Ibid., 50.

<sup>12</sup> Ibid., 58.

<sup>13</sup> Ibid., 57.

<sup>14</sup> Hans-Joachim Eckstein 2011, 37.

<sup>15</sup> Ibid.

<sup>16</sup> Ibid.

- Älteste Ordnungen sind zu finden bei der **Didache** (= östlicher Typus): Die Mahlfeier schließt sich an das Agape-Mahl an. Vgl. Did 10,1-6.

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

Entwicklung bei Justin (+ 165)

Völlige Trennung von Agape und Herrenmahl:

- Lesungen (Propheten | Apostel)
- Predigt (Vorsther)
- Fürbitten
- Herbeibringen der Gaben
- Dankgebet des Vorsther
- Aklamation durch Amen
- Austeilung
- Überbringen der Gaben an Abwesende durch die Diakone
- Einsammlung der Kollekte für Notleidende und Kranke



Seite 2015 | Spalten 2

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

Hippolyt (frühes 3. Jh.)

- Wechselgebete | Versikel
- Anamnetischer Dank
- Einsetzungsworte
- Darbringen der Gaben
- Bitte um den Geist auf Gaben und Gemeinde
- Austeilung



Seite 2015 | Spalten 2

### 5. Der urchristliche Gottesdienst war Gebetsgemeinschaft

Die Fürbitte spielte eine große Rolle. Für die Obrigkeit wurde gebetet (1 Tim 2,2), aber auch für gemeindliche und persönliche Anliegen. Urchristliches Gebet ist Gebet an den Vater im Namen Jesu: Joh 14,13 u.a. Das Gebet erbittet Jesu Wiederkunft: Maranatha (1 Kor 16,22). Die Gemeinde bestätigte das Gebet und machte es sich zu eigen durch das Amen. Man betete stehend mit nach oben gebreiteten Händen, vgl. Mk 11,25; Joh 11,41; 1 Tim 2,8. Oder man betete kniend. Diese Haltung konnte sich fortsetzen bis zur Proskynese, vgl. Eph 3,14; Phil 2,10 und Lk 22,41. Früh schon gehört das Vaterunser zur gottesdienstlichen Praxis, vgl. Mt 6,9-13; Lk 11,2-4. Mit Jesus, wie Jesus und von Jesus autorisiert betet die Gemeinde zu Gott als dem Abba (Mk 14,36; Gal 4,6; Röm 8,15).

### 6. Der urchristliche Gottesdienst war anbetender Gottesdienst

Von ihren Anfängen an war die Gemeinde eine singende Gemeinde. Kol 3,16 und Eph 5,19 fordern zum Lobpreis auf. Sie nennen „Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder“.

### 7. Der urchristliche Gottesdienst war ein bekennender Gottesdienst

- Gott wird im Bekenntnis geehrt, geachtet und gepriesen.
- Vor den Menschen wird werbend, u.U. auch leidend bekannt: Hier stehe ich!
- Innerhalb der Gemeinde wird die Erzählung des Glaubens komprimiert auf das, was ein Mensch wissen muss, um getauft zu werden, im Glauben zu leben und zu sterben.
- Nach innen und außen wird bekannt, was in dieser Gemeinde verbindlich gilt, und was als Abirrung von der gesunden Lehre abgelehnt wird.
- Die Bedeutung des Bekennens arbeitet Paulus in Röm 10,9 heraus: „Wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“



## Bibliografie

Ebel, Eva: Die Attraktivität früher christlicher Gemeinden. Die Gemeinde von Korinth im Spiegel griechisch-römischer Vereine. Tübingen 2004

Eckstein, Hans-Joachim: *Gottesdienst im Neuen Testament*. In: Hans-Joachim Eckstein, Ulrich Heckel und Birgit Weyel (Hg.): *Kompendium Gottesdienst*. Tübingen 2011, 22-41

Roloff, Jürgen: *Der Gottesdienst im Urchristentum*. In: Hans-Christoph Schmidt Lauber und Karl-Hermann Bieritz (Hg.): *Handbuch der Liturgik*. Leipzig und Göttingen 1995, 48-71

Wick, Peter: Die urchristlichen Gottesdienste. Entstehung und Entwicklung im Rahmen der frühjüdischen Tempel-, Synagogen- und Hausfrömmigkeit. Stuttgart 2. Aufl. 2003 (BWANT Bd. 150)